in sua discessum dederint primordia quaeque. dico igitur rerum effigias tenuisque figuras mittier ab rebus, summo de corpore eorum. id licet hinc quamvis hebeti cognoscere corde.

| | Sed quoniam docui cunctarum exordia rerum qualia sint et quam variis distantia formis

**4**5

sponte sua volitent aeterno percita motu quoque modo possit res ex his quaeque creari, nunc agere incipiam tibi quod vehementer ad has res attinet esse ea quae rerum simulacra vocamus, quae quasi membranae vel cortex nominitandast,

50

quod speciem ac formam similem gerit eius imago, cuius cumque cluet de corpore fusa vagari.

Principio quoniam mittunt in rebus apertis

corpora res multae, partim diffusa solute, robora ceu fumum mittunt ignesque vaporem,

55

et partim contexta magis condensaque, ut olim

cum teretis ponunt tunicas aestate cicadae, et vituli cum membranas de corpore summo

nascentes mittunt, et item cum lubrica serpens

60

Und sich ein jedes von ihnen in seine Atome getrennt hat. Also, behaupt' ich, es senden die Oberflächen der Dinge Stets Abbilder der Dinge hinaus und dünne Figuren, Was selbst der wohl begreift, deß Geisteskräfte nur stumpf sind.

## DASSELBE, ÄLTERE FASSUNG

Aber nachdem ich gelehrt, wie beschaffen die Urelemente Sämtlicher Dinge und wie sie verschieden durch mancherlei Formen

Eigenem Triebe gehorchend in ew'ger Bewegung sich tummeln Und wie hieraus sich alles im einzelnen könne gestalten, Will ich dir jetzo die Lehre beginnen, die eng sich daranschließt, Über die Bilder der Dinge: so nennen wir diese Gebilde, Die man als Häutchen und Rinde am füglichsten könnte bezeichnen,

Weil an Gestalt und an Form solch Abbild ähnelt dem Körper Aus dem dieses erfließt, wie man sagt, und ins Weite davonfliegt.

#### BILDERLEHRE

Erstens entsenden die Dinge gar oft, wie der Augenschein lehret,

Körper, die teils zerfließen und so sich im Raume verbreiten, Wie sich der Rauch aus dem Holze, die Glut aus dem Feuer entwickelt.

Teils auch mehr sich verdichten und fester verweben, wie manchmal

Ihrem Puppengewand die Zikaden im Sommer entschlüpfen Und wie das Kalb beim Akt der Geburt sich löst von der Harnhaut.

Oder auch so wie sich ähnlich die schlüpfrige Schlange am Dornstrauch

exuit in spinis vestem: nam saepe videmus illorum spoliis vepres volitantibus auctas. quae quoniam fiunt, tenuis quoque debet imago ab rebus mitti, summo de corpore rerum.

nam cur illa cadant magis ab rebusque recedant quam quae tenvia sunt, hiscendist nulla potestas; praesertim cum sint in summis corpora rebus multa minuta, iaci quae possint ordine eodem quo fuerint, et formai servare figuram, et multi citius, quanto minus indupediri

65

70

75

80

85

pauca queunt et *quae* sunt prima fronte locata. nam certe iacere ac largiri multa videmus, non solum ex alto penitusque, ut diximus ante,

verum de summis ipsum quoque saepe colorem. et volgo faciunt id lutea russaque vela et ferrugina, cum, magnis intenta theatris, per malos volgata trabesque trementia flutant:

namque ibi consessum caveai supter et omnem scaenai speciem, patrum matrumque decorem

inficiunt coguntque suo fluitare colore:
et quanto circum mage sunt ut claustra theatri
moenia, tam magis haec intus perfusa lepore
omnia conrident correpta luce diei.
ergo lintea de summo cum corpore fucum
mittunt, effigias quoque debent mittere tenvis
res quaeque, ex summo quoniam iaculantur utraque.
sunt igitur iam formarum vestigia certa,
quae volgo volitant subtili praedita filo
nec singillatim possunt secreta videri.

Ihrer Hülle entledigt. So sehen wir öfter an Hecken Prangen von Schlangenleibern die flatternden Siegestrophäen. Steht nun dies so fest, so kann auch ein dünneres Abbild Aus den Dingen entsteigen der Oberfläche der Körper.

Denn was wäre der Grund, daß solcherlei Hüllen sich eher Sondern als dünnere Häutchen? Dafür fehlt jede Erklärung. Namentlich finden sich doch auf der äußeren Fläche der Körper Viele Atome, die just in der früheren Ordnung verbleiben Und sich die Form und Gestalt, sobald sie sich sondern, bewahren. Und das geschieht um so schneller, je weniger Hinderung eintritt.

Wo nur wenige sind in der vordersten Linie gelagert.

Denn wir sehen ja deutlich, wieviel da sprudelt und aufschießt
Nicht nur vom Innersten her aus der Tiefe, wie früher gesagt
ward.

Sondern vom Äußeren auch, wie sogar die Farbe sich ablöst. Überall kommt dies vor bei den gelblichen, roten und blauen Segeln, die über die weiten Theatergebäude verbreiten Mittelst der Masten und Sparren die flimmernden Wogen der Farbe.

Denn sie durchfluten die Sitze dort unten, das Ganze der Bühne, Wie auch den stattlichen Kreis der Herren und Damen im Festschmuck:

All dies zwingen sie so in gefärbtem Licht zu erstrahlen.
Und je enger die Mauern den Raum des Theaters umzirken,
Um so wärmerer Reiz durchströmet das Innere; alles
Glänzt im selbigen Ton, da die Tageshelle gedämpft ist.
Wie von der Oberfläche die linnenen Segel die Farbe
Senden, so muß es auch sonst dünnhäutige Bilder von allem
Geben, da hier wie dort die oberste Schicht sich verflüchtigt.
Damit haben wir jetzt ganz sichere Spuren der Formen,
Die aus dem feinsten Gespinste bestehend wohl allerwärts fliegen,
Die wir jedoch nicht einzeln, sobald sie sich lösen, erblicken.

praeterea omnis odor, fumus, vapor, atque aliae res consimiles, ideo diffusae rebus abundant, ex alto quia dum veniunt intrinsecus ortae scinduntur per iter flexum, nec recta viarum	90
ostia sunt, qua contendant exire coortae. at contra tenuis summi membrana coloris cum iacitur, nihil est quod eam discerpere possit, in promptu quoniam est in prima fronte locata.	95
DE IMAGINIBUS	97a
Postremo speculis in aqua splendoreque in omni quae cumque apparent nobis simulacra, necessest,	
quandoquidem simili specie sunt praedita rerum,	100
exin imaginibus missis consistere eorum. [nam cur illa cadant magis ab rebusque recedant quam quae tenvia sunt, hiscendist nulla potestas.] sunt igitur tenues formae rerum his similesque	101
effigiae, singillatim quas cernere nemo cum possit tamen, adsiduo crebroque repulsu reiectae reddunt speculorum ex aequore visum, nec ratione alia servari posse videntur, tanto opere ut similes reddantur cuique figurae.	105
Nunc age, quam tenui natura constet imago	110
percipe. et in primis, quoniam primordia tantum	
sunt infra nostros sensus tantoque minora	

quam quae primum oculi coeptant non posse tueri,

Jeder Geruch, Rauch, Glut und andere ähnliche Dinge Quellen zudem nur vereinzelt hervor aus der Mitte der Stoffe, Weil sie im Innern erzeugt beim Weg aus der Tiefe sich spalten Wegen der Krümmung der Bahn und weil auch die Öffnung nicht grade,

Wo sie nach ihrer Entstehung den Ausgang suchen, hinausführt. Wird hingegen ein Häutchen der oberflächlichen Farbe Abgeschleudert, so kann, so dünn es ist, nichts es zerreißen; Denn dies steht schon bereit und lagert in vorderster Reihe.

#### SPIEGELBILDER

Endlich nun alle die Bilder, die sei es im Spiegel, im Wasser Oder auch sonst auf glänzendem Stoff uns erscheinen, sie müssen,

Da sie den wirklichen Dingen im Aussehn völlig entsprechen, Aus den Bildern bestehen, die jenen Dingen entströmen.

Also es gibt in der Tat dünnhäutige Formen der Dinge Und entsprechende Bilder, die niemand einzeln erblicken Kann, die trotzdem aber bei häufigem, dauerndem Anprall Sichtbar werden, sobald sie die spiegelnde Fläche zurückwirft. Auch vermöchten sie wohl auf keinerlei andere Weise So sich erhalten, daß immer das Abbild gliche dem Urbild.

#### DÜNNHEIT DER BILDFILME

Laß dir nun jetzt verkünden, wie dünn die Beschaffenheit sein muß

Solchen Bildes. Vor allem beherzige, daß die Atome Soweit unter der Schwelle der Sinnesempfindung und soviel Kleiner noch sind als alles, was eben das Auge noch sehn kann.

nunc tamen id quoque uti confirmem, exordia rerum cunctarum, quam sint suptilia percipe paucis. 115 **OUAM PARVA SINT ANIMALIA** 115a Primum animalia sunt iam partim tantula, corum tertia pars nulla possit ratione videri. horum intestinum quodvis quale esse putandumst! quid cordis globus aut oculi? quid membra? quid artus? quantula sunt. quid praeterea primordia quaeque, 120 unde anima atque animi constet natura necessumst, nonne vides quam sint subtilia quamque minuta? praeterea quae cumque suo de corpore odorem expirant acrem, panaces, absinthia taetra, habrotonique graves et tristia centaurea, 125 quorum unum quidvis leviter si forte duobus attigeris digitis, foedum servabis odorem 126a

\*\*\*

#### ESSE ITEM MAIORA

126b

quin potius noscas rerum simulacra vagari multa modis multis, nulla vi, cassaque sensu?

Sed ne forte putes ea demum sola vagari, quae cumque ab rebus rerum simulacra recedunt,

130

Nun hör' einige Worte, die dir es bestätigen sollen, Wie gar fein sind gebildet die sämtlichen Urelemente.

#### KLEINSTE TIERCHEN, DUFTATOME

Da gibts erstlich schon Tierchen von solch verschwindender Kleinheit,

Daß man ein Drittel von ihnen auf keinerlei Weise mehr sehn kann.

Wie klein muß nun erst jeder der inneren Teile erscheinen? Wie ihr rundliches Herz? Und die Augen, die Glieder, Gelenke? Ach, wie winzig sind diese! Nun gar die Atome im einzeln, Welche den Geist und die Seele dem Wesen nach müssen begründen.

Siehst du nicht, wie dies alles so klein und so fein ist zu denken? Alles nun außerdem, was scharfen Geruch von sich aushaucht,

So wie die Allheilwurzel, der widrig riechende Wermut, Ferner des Enzians Herbe, der Stabwurz scharfes Gedüfte. Rührst du bei diesen Gewächsen auch nur an ein einziges Blättlein

Mit zwei Fingern, dann wird dir der Duft noch lange verbleiben (fehlt ein Blatt.)

\*\*\*

Ja, du erkennst vielmehr, daß vielerlei Bilder der Dinge Vielfach umher sich tummeln, doch sind sie unfühlbar und kraftlos.

## WOLKENÄHNLICHE ORIGINALFILME AUS URATOMEN

Aber damit du nicht wähnst, nur die aus den Dingen sich lösen, Seien die einzigen Bilder der Dinge, die so uns umschwärmen,

DE NUBIBUS ET SIMULACRA GIGNI	130a
sunt etiam quae sponte sua gignuntur et ipsa constituuntur in hoc caelo, qui dicitur aër,	132
quae multis formata modis sublime feruntur,	135
ut nubes facile inter dum concrescere in alto	133
cernimus et mundi speciem violare serenam,	134
aëra mulcentes motu: nam saepe Gigantum	136
ora volare videntur et umbram ducere late,	
inter dum magni montes avolsaque saxa	
montibus ante ire et solem succedere praeter,	
inde alios trahere atque inducere vellera nimbos. nec speciem mutare suam liquentia cessant et cuiusque modi formarum vertere in oras.	140
Nunc ea quam facili et celeri ratione genantur	143
perpetuoque fluant ab rebus lapsaque cedant	
percipe, ne coeptes nostris diffidere dictis.	144a
semper enim summum quicquid de rebus abundat,	145
quod iaculentur. et hoc alias cum pervenit in res,	113
transit, ut in primis vestem; sed ubi aspera saxa	
aut in materiam ligni pervenit, ibi iam	
scinditur, ut nullum simulacrum reddere possit.	
at cum splendida quae constant opposta fuerunt	150
densague, ut in primis speculum est, nihil accidit horum.	

Siehe, da gibt's noch die andere Art selbständigen Ursprungs, Die an dem Himmel entsteht, in dem Luftkreis, wie wir ihn nennen.

Mannigfach sind die Bilder geformt, die droben sich regen. So erblicken wir oft, wie leicht sich die Wolken im Luftraum Ballen und Finsternis bringend der Welt die Heiterkeit rauben, Wenn sie in stürmischem Sausen das Luftmeer peitschen. Da

Oft wir als Riesen sie fliegen und weithin werfen den Schatten, Oft als gewaltige Berge und abgerissene Blöcke Bald vor die Sonne sich schieben, bald neben ihr her sich verziehen:

Sehn sie auch anderes Regengewölk als Schäfchen herbeiziehn. Doch im Zerfließen verändern sie unaufhörlich ihr Aussehn Und verwandeln sich so in beliebig umrissene Formen.

# BESTÄNDIGER ZU- UND ABFLUSS DER BILDERFILME

Doch jetzt höre, wie leicht und wie rasch sich die Bilder entwickeln

Und wie beständig ihr Strom von den Dingen her fließt und sich ablöst,

Daß du nicht etwa beginnst an unserer Lehre zu zweifeln. Immer ist reichlicher Stoff an der Oberfläche der Dinge, Den sie entsenden können, vorhanden. Und trifft er auf andre Dinge, so geht er hindurch, wie durch Schleier; doch trifft er auf Rauhes,

Etwa auf Felsstein oder auf Holz: dann spaltet der Strom sich, Und so kann sich dabei kein richtiges Abbild ergeben; Stellt sich jedoch ein glänzender Stoff, der dicht ist, entgegen, Wie man besonders beim Spiegel es sieht, dann zeigt sich was

nam neque, uti vestem, possunt transire, neque autem scindi; quam meminit levor praestare salutem.

qua propter fit ut hinc nobis simulacra redundent. et quamvis subito, quovis in tempore, quamque rem contra speculum ponas, apparet imago;

155

perpetuo fluere ut noscas e corpore summo texturas rerum tenuis tenuisque figuras. ergo multa brevi spatio simulacra genuntur, ut merito celer his rebus dicatur origo.

160

et quasi multa brevi spatio summittere debet lumina sol, ut perpetuo sint omnia plena, sic ab rebus item simili ratione necessest temporis in puncto rerum simulacra ferantur

multa modis multis in cunctas undique partis; quandoquidem, speculum quo cumque obvertimus omnis res ibi respondent simili forma atque colore.

| | Praeterea modo cum fuerit liquidissima caeli tempestas, perquam subito fit turbida foede, undique uti tenebras omnis Acherunta rearis

170

165

usque adeo taetra nimborum nocte coorta inpendent atrae Formidinis ora superne; quorum quantula pars sit imago dicere nemost qui possit, neque eam rationem reddere dictis.

liquisse et magnas caeli complesse cavernas:

175

Weder vermögen die Bilder hindurchzugehn wie durch Schleier Noch sich zu spalten; denn davor bewahrt sie die Glätte der Fläche.

So kommt's, daß uns der Spiegel die Bilder in Fülle zurückwirft. Stellst du auch jeden Moment ein andres beliebiges Ding hin, Immer erscheint dir sogleich auf der spiegelnden Fläche das Abbild.

So erkennst du, daß ständig ein Strom von dünnen Geweben Und von dünnen Figuren der Oberfläche entquelle; Also entstehn in kürzester Frist so zahllose Bilder, Daß man wohl hier von schneller Geburt zu sprechen ein Recht

Und wie in kürzester Frist die Sonne unzählige Strahlen Ausschickt, daß sich beständig die Welt mit dem Lichte erfülle, Also müssen der Bilder unzählige ähnlich sich lösen Von den verschiedensten Dingen und in der verschiedensten Weise

Und nach jeglicher Richtung in einem Moment sich bewegen. Stellen wir nämlich den Spiegel beliebigen Räumen entgegen, Wirft er die Dinge zurück mit ähnlichen Formen und Farben. Ferner, wenn eben noch herrschte die heiterste Himmelsbläue, Bricht oft plötzlich herein so scheußlich stürmisches Wetter, Daß man vermeint, aus dem Acheron sei die Finsternis alle Aufgestiegen und fülle die riesigen Himmelsgewölbe. So schlimm droht uns von oben ein schwärzliches

Schreckensgesichte, Wenn sich des Regengewölks abscheuliche Nacht hat erhoben. Welch ein winziger Teil nun von diesen Dingen das Bild sei, Das kann niemand uns sagen noch auch mit Zahlen erklären.

#### DE CELERITATE SIMULACRORUM

175a

Nunc age, quam celeri motu simulacra ferantur, et quae mobilitas ollis tranantibus auras

reddita sit, longo spatio ut brevis hora teratur, in quem quaeque locum diverso numine tendunt, suavidicis potius quam multis versibus edam;

180

parvus ut est cycni melior canor, ille gruum quam clamor in aetheriis dispersus nubibus austri.

principio persaepe levis res atque minutis corporibus factas celeris licet esse videre. in quo iam genere est solis lux et vapor eius, propterea quia sunt e primis facta minutis, quae quasi cuduntur perque aëris intervallum

185

non dubitant transire sequenti concita plaga; suppeditatur enim confestim lumine lumen, et quasi protelo stimulatur fulgere fulgur. qua propter simulacra pari ratione necesse est inmemorabile per spatium transcurrere posse temporis in puncto, primum quod parvola causa est pro telo a tergo quae provehat atque propellat, quod super est, ubi tam volucri levitate ferantur, deinde quod usque adeo textura praedita rara mittuntur, facile ut quasvis penetrare queant res et quasi permanare per aëris intervallum.

190

195

praeterea si quae penitus corpuscula rerum

ex altoque foras mittuntur, solis uti lux

200

303 4 BUCH

## SCHNELLIGKEIT DES BILDERSTROMS

Wie nun die Bilder sich ferner mit großer Geschwindigkeit regen, Welche Beweglichkeit ihnen, indem sie die Lüfte

durchschwimmen

Zukommt, daß sie im Nu die weitesten Strecken durchmessen, Jedes, wohin ein verschiedener Trieb es gerade mag lenken, Dies will ich jetzt nicht in vielen, doch lieblichen Versen dir

künden:

Kurz ist der Schwanengesang, doch er klingt weit besser als jenes Kranichgeschrei, das den Äther erfüllt, aus den Wolken des Südwinds.

Erstens sieht man, daß leichte, aus kleinen Atomen geschaffne Körper sich trotzdem öfter mit großer Geschwindigkeit regen. Dazu zählt man vor allem das Licht und die Wärme der Sonne. Da sie ja beide bestehn aus den winzigsten Urelementen, Die wie mit Hämmern geschlagen vom folgenden Stoße getrieben

Ohne Verweilen die Luft, die dazwischen ist, eilends durchsausen. Strahl auf Strahl ersetzt sich sofort und es wird, wie am Leitseil Ochse auf Ochse sich reiht, so der Blitz vom Blitze gestachelt. Deshalb müssen auf ähnliche Art auch die Bilder imstand sein. Unaussprechbare Räume in einem Moment zu durchfliegen, Erstens, weil ununterbrochen von hinten ein freilich nur kleiner Antrieb stets die Bilder nach vorne hin stößt und sie vortreibt. Wo sie zudem sich so rasch mit beflügelter Leichtigkeit tummeln Können, sodann weil im Fliegen ihr überaus zartes Gewebe Leicht sich zu drängen vermag durch alle beliebigen Dinge Und durch die Räume der Luft, die dazwischen sind, gleichsam zu fließen.

Sieht man doch auch Stoffkörperchen, die aus der innersten Tiefe

Rasch nach außen hin dringen, wie Licht und Wärme der Sonne

ac vapor, haec puncto cernuntur lapsa diei per totum caeli spatium diffundere sese perque volare mare ac terras caelumque rigare. quid quae sunt igitur iam prima fronte parata, cum iaciuntur et emissum res nulla moratur?

205

quone vides citius debere et longius ire

multiplexque loci spatium transcurrere eodem tempore quo solis pervolgant lumina caelum? hoc etiam in primis specimen verum esse videtur,

210

quam celeri motu rerum simulacra ferantur, quod simul ac primum sub diu splendor aquai ponitur, extemplo caelo stellante serena sidera respondent in aqua radiantia mundi. iamne vides igitur quam puncto tempore imago aetheris ex oris in terrarum accidat oras?

215

Quare etiam atque etiam mitti fateare necessest corpora quae feriant oculos visumque lacessant. perpetuoque fluunt certis ab rebus odores; frigus ut a fluviis, calor ab sole, aestus ab undis

aequoris, exesor moerorum, litora circum;

220

nec variae cessant voces volitare per auras; denique in os salsi venit umor saepe saporis, cum mare versamur propter, dilutaque contra cum tuimur misceri absinthia, tangit amaror. Augenblicklich, sobald sie entbunden sind, über den ganzen Himmelsraum sich ergießen und über die Länder und Meere Fliegen und so mit Strömen des Lichts den Himmel erfüllen. Wie nun vollends die Bilder, die schon in der vordersten Reihe Stehen zur Trennung bereit und durch nichts sind behindert beim Ausflug?

Siehst du nicht, wie viel schneller und weiter sie müssen die Bahnen

Ziehn und wie vielfach größer der Raum ist, den sie durchfliegen, Als in derselbigen Zeit die Sonnenstrahlen den Himmel? Auch dies scheint mir vor allem ein wahrer Erweis der Erkenntnis,

Welche geschwinde Bewegung die Bilder der Dinge entwickeln: Stellst du ins Freie zur Nacht ein Gefäß mit spiegelndem Wasser, Siehst du, sobald nur am Himmel die heiteren Sterne erglänzen, Wie die Gestirne der Welt in dem Wasser sich alsobald spiegeln. Hieraus sieht man nunmehr, wie augenblicklich das Abbild Hoch aus dem Äthergefilde zu unserer Erde herabfällt.

#### WAHRNEHMBARKEIT DER BILDER UND AUSFLÜSSE

Also mußt du gestehen, beständig lösen sich Körper Ab, die ins Auge uns dringen und unseren Sehnerv reizen. Unaufhörlich entströmen gewissen Stoffen Gerüche, Wie von den Flüssen die Kühle, die Glut von der Sonne, die Brandung

Sprüht von den Wogen des Meers, das Gemäuer der Küste zerfressend;

Unaufhörlich durchfliegen verschiedene Töne die Lüfte; Oft auch dringt in den Mund, sobald in der Nähe des Meeres Wir uns ergehn, der salzige Gischt, und wenn man nur zusieht, Wie man den Wermut löset zum Mischtrank, schmeckt man das Bittre.

usque adeo omnibus ab rebus res quaeque fluenter fertur et in cunctas dimittitur undique partis, nec mora nec requies interdatur ulla fluendi, perpetuo quoniam sentimus et omnia semper cernere odorari licet et sentire sonare.	225
TACTU VIDERI	229a
Praeterea quoniam manibus tractata figura in tenebris quaedam cognoscitur esse eadem quae cernitur in luce et claro candore, necessest consimili causa tactum visumque moveri. nunc igitur si quadratum temptamus et id nos	230
commovet [et] in tenebris, in luci quae poterit res accidere ad speciem quadrata, nisi eius imago? esse in imaginibus qua propter causa videtur cernundi neque posse sine his res ulla videri.	235
Nunc ea quae dico rerum simulacra feruntur undique et in cunctas iaciuntur didita partis; verum nos oculis quia solis cernere quimus, propterea fit uti, speciem quo vertimus, omnes res ibi eam contra feriant forma atque colore. et quantum quaeque ab nobis res absit, imago	240
efficit ut videamus et internoscere curat; nam cum mittitur, extemplo protrudit agitque aëra qui inter se cumque est oculosque locatus, isque ita per nostras acies perlabitur omnis	245
et quasi perterget pupillas atque ita transit.	249
propterea fit uti videamus quam procul absit	251

So fließt allenthalben aus allerhand Stoffen der Stoffe Ständiger Strom und verteilt sich sodann nach jeglicher Seite. Nirgends gibt es da Ruhe noch Rast im beständigen Flusse. Denn stets wach ist je unser Gefühl und wir können beständig Alles erblicken und riechen und alle Geräusche vernehmen.

## WIRKUNG DER BILDER AUF DAS AUGE

Weiter erkennen wir stets: sobald wir im Dunkel betasten Eine Figur mit der Hand, so ist sie die nämliche, die wir Auch bei Tag und bei strahlendem Licht besehen. So muß wohl Tast- und Gesichtsempfindung auf ähnlichen Gründen beruhen. Wenn wir nun also bei Nacht mit der Hand abtasten ein Viereck Und wir als solches es fühlen, was kann denn da anders bei Tage In viereckiger Form uns erscheinen, es sei denn sein Abbild? Also man sieht hieraus, daß das Sehen durch Bilder verursacht Wird und daß nichts auf der Welt ist ohne die Bilder zu sehen.

## FORM, FARBE, ABSTAND DER OBJEKTE

Freilich strömen ja nun die erwähnten Bilder der Dinge Überallher und verteilen sich dann nach jeglicher Richtung. Aber dieweil wir allein mit den Augen zu sehen vermögen, Kommt es, daß Form und Farbe nur da von sämtlichen Dingen Unserem Blicke sich zeigt, wohin er gerade gewandt ist. Weiterhin läßt uns das Bild auch den Abstand sehen und schätzen.

Der uns jedesmal trennt von dem Gegenstande des Bildes. Denn sobald es von ihm sich gelöst, da stößt es und treibt es Alle Luft vor sich her, die zwischen ihm liegt und dem Auge. Und so dringt denn diese durch unsere Augen ins Innre Und durchstreicht die Pupille und geht so durch bis ans Ende. Daher kommt's, daß wir wissen den Abstand jeglichen Urbilds

JUDEN IV	
res quaeque. et quanto plus aëris ante agitatur et nostros oculos perterget longior aura,	250 252
tam procul esse magis res quaeque remota videtur. scilicet, haec summe celeri ratione geruntur,	252
quale sit ut videamus, et una quam procul absit.	255
THE distriction of the control of the distriction o	
Illud in his rebus minime mirabile habendumst,	
cur, ea quae feriant oculos simulacra videri	
singula cum nequeant, res ipsae perspiciantur.	
ventus enim quoque paulatim cum verberat et cum	
acre fluit frigus, non privam quamque solemus	261
particulam venti sentire et frigoris eius,	260
sed magis unorsum, fierique perinde videmus	262
corpore tum plagas in nostro tam quam aliquae res	
verberet atque sui det sensum corporis extra.	
praeterea lapidem digito cum tundimus, ipsum	265
tangimus extremum saxi summumque colorem,	
nec sentimus eum tactu, verum magis ipsam	
duritiem penitus saxi sentimus in alto.	
ULTRA SPECULUM CUR VIDEATUR	268a
Nunc age, cur ultra speculum videatur imago	
percipe: nam certe penitus semota videtur.	270

quod genus illa, foris quae vere transpiciuntur,

ianua cum per se transpectum praebet apertum, multa facitque foris ex aedibus ut videantur; Einzuschätzen. Je größer die vor uns erschütterte Luftschicht, Und je länger ihr Strom durch unsere Augen hindurchstreicht, Desto weiter entfernt erscheint uns ein jegliches Urbild. Doch dies alles vollzieht sich natürlich so wunderbar schnelle, Daß wir mit einem Blick die Beschaffenheit sehn und den Abstand.

#### TOTALITÄT DER BILDERSCHEINUNG

Hierbei darf uns jedoch der Umstand nimmer befremden, Daß zwar alle die Bilder, die unseren Augen sich nahen, Einzeln nicht sichtbar sind, wohl aber das Urbild selber. Denn auch beim Wind, wenn er strichweis bläst, und wenn schneidende Kälte

Uns umströmt, dann pflegen wir nie das einzelne Teilchen Wind und Kälte für sich zu empfinden; wir fühlen vielmehr sie Mehr als Einheit und merken die einzelnen Schläge des Windes, Welche der Körper erleidet, nur so wie ein anderes Ding uns Schlägt und die Körperlichkeit hierdurch von außen her aufweist. Wenn wir weiter Gestein mit dem Finger beklopfen, berühren Wohl wir die Oberfläche des Steins und die äußere Farbschicht, Aber wir fühlen sie nicht beim Betasten; wir fühlen vielmehr nur Die sich zur innersten Tiefe erstreckende Härte des Steines.

#### IENSEITIGE SPIEGELBILDER

Aber wohlan, nun höre, weshalb in dem Spiegel das Abbild Jenseits immer sich zeigt. Denn es scheint ja gänzlich entrückt uns.

Ähnlich erkennen wir wohl, was draußen ist, wirklich im Durchblick,

Wenn uns die offene Türe nach außen gestattet das Durchsehn; So wird vieles, was draußen geschieht, vom Hause aus sichtbar.

cretea persona, adlidat pilaeve trabive,

is quoque enim duplici geminoque fit aëre visus. primus enim citra postes tum cernitur aër, inde fores ipsae dextra laevaque secuntur, post extraria lux oculos perterget et aër alter, et illa, foris quae vere transpiciuntur.	275
sic ubi se primum speculi proiecit imago,	
dum venit ad nostras acies, protrudit agitque	280
aëra qui inter se cumquest oculosque locatus,	
et facit ut prius hunc omnem sentire queamus quam speculum; sed ubi [in] speculum quoque sensimus ipsum, continuo a nobis in eum quae fertur imago pervenit, et nostros oculos reiecta revisit, atque alium prae se propellens aëra voluit, et facit ut prius hunc quam se videamus, eoque	285
distare ab speculo tantum semota videtur.	
quare etiam atque etiam minime mirarier est par,	
quod similis ratiost rerum quas ianua monstrat	289a
illis quae reddunt speculorum ex aequore visum.	290
aëribus binis quoniam res confit utraque.	
Nunc ea quae nobis membrorum dextera pars est,	
in speculis fit ut in laeva videatur eo quod planitiem ad speculi veniens cum offendit imago,	
non convertitur incolumis, sed recta retrorsum	295
sic eliditur, ut siquis, prius arida quam sit	

Denn auch hier ermöglicht das Sehn die gedoppelte Luftschicht. Denn wir erblicken zuerst diesseitige Luft vor der Türe, Danach kommen zur Rechten und Linken die doppelten Pfosten, Dann durchstreichet die Augen das äußere Licht und die zweite Luft, und alles, was draußen im Durchblick wirklich zu sehn ist. So ist's auch mit dem Bilde des Spiegels. Sobald er es ausschickt, Bis es zu unseren Augen gelangt, treibt dieses die Luftschicht, Welche sich zwischen ihm selbst und dem Blicke befindet, nach

vorne

Und bringt diese noch eher zu unserer Sinnesempfindung Als den Spiegel. Indessen, sobald wir auch diesen erblicken, Langt dies Bild, das im Nu zu dem Spiegel wieder zurückkehrt, An und von dort wird es wieder zurück zu den Augen geworfen, Und so stößt es und wälzt es von neuem weitere Luft vor. So kommt's, daß wir noch früher die Luft als den Spiegel erblicken

Und dadurch das gespiegelte Bild so weit uns entfernt scheint. Also (ich sag' es noch einmal) man soll sich mitnichten verwundern.

Daß sich die Bilder, die draußen und hinter der Türe erscheinen, Ähnlich erklären wie die, so die spiegelnde Fläche zurückwirft. Denn durch die doppelte Luft entsteht bei beiden die Wirkung.

## UMKEHRUNG DER SPIEGELBILDER

Daß nun im Spiegel verkehrt, was rechts ist bei unseren Gliedern,

Dort zur Linken erscheint, erklärt sich folgendermaßen: Trifft das entstehende Bild auf die Fläche des Spiegels, so kehrt es Keineswegs ohne Veränderung um, nein, gradezu rückwärts Wird es nach außen geworfen; wie wenn man die Maske aus

Ton formt,

Die man, solange sie feucht, auf die Wand drückt oder auf Balken,

atque ea continuo rectam si fronte figuram	298
servet et elisam retro sese exprimat ipsa. fiet ut, ante oculus fuerit qui dexter, ut idem	323
nunc sit laevus, et e laevo sit mutua dexter.	325
PLURES IMAGINES CUR FIANT	325a
Fit quoque de speculo in speculum ut tradatur imago,	
quinque etiam <i>aut</i> sex ut fieri simulacra suerint. nam quae cumque retro parte interiore latebunt, inde tamen, quamvis torte penitusque remota,	
omnia per flexos aditus educta licebit	330

pluribus haec speculis videantur in aedibus esse. usque adeo speculo in speculum translucet imago, et cum laeva data est, fit rusum ut dextera fiat, inde retro rursum redit et convertit eodem.

Quin etiam quae cumque latuscula sunt speculorum adsimili lateris flexura praedita nostri, dextera ea propter nobis simulacra remittunt, aut quia de speculo in speculum transfertur imago, inde ad nos elisa bis advolat, aut etiam quod circum agitur, cum venit, imago propterea quod flexa figura docet speculi convertier ad nos.

335

340

Und wenn dann sie sogleich sich von vorn in der richtigen Form hält

Und infolge des Drucks sich rückwärts selber dort abdrückt: Dann kommt's, daß sich das Auge, das früher das rechte war, nunmehr

Links zeigt, während das linke hinwiederum rechts uns erscheinet.

## VERVIELFACHUNG DER SPIEGELBILDER

Ähnlich geschieht's, daß ein Bild von Spiegel zu Spiegel sich fortpflanzt

Und daß fünf, ja sechs Abbilder gewöhnlich sich bilden. Alles, was rückwärts liegt im Innern des Hauses verborgen, Mag es auch noch so entfernt und der Weg verwickelt erscheinen, Läßt sich ans Licht doch ziehn durch gewundene Gänge, sobald man

Mehrere Spiegel verwendet und dadurch Sichtbarkeit herstellt; So hell leuchtet das Bild von Spiegel zu Spiegel hinüber, Und was links ist gewesen, das wird nun wiederum rechts sein, Dann kehrt's wieder zurück und dreht sich dann wiederum rechtsum.

## FLANKENSPIEGELUNG

Ja, wenn die Spiegel sogar versehn sind mit seitlichen Flanken, Ähnlich wie unsere Körper an beiden Seiten gekrümmt sind, Werfen sie uns die Bilder zurück in richtiger Ansicht, Weil entweder das Bild von Spiegel zu Spiegel sich umdreht Und so doppelt gebrochen uns zufliegt, oder auch darum, Weil sich das Bild nach beendetem Lauf selbst völlig herumdreht, Da ja die Rundung des Spiegels es lehrt sich nach uns hin zu wenden.

Indugredi porro pariter simulacra pedemque ponere nobiscum credas gestumque imitari propterea quia, de speculi qua parte recedas, continuo nequeunt illinc simulacra reverti; 345 omnia quandoquidem cogit natura referri ac resilire ab rebus ad aequos reddita flexus. 347 Splendida porro oculi fugitant vitantque tueri: 299 sol etiam caecat, contra si tendere pergas, propterea quia vis magnast ipsius, et alte aëra per purum graviter simulacra feruntur et feriunt oculos, turbantia composituras. praeterea splendor qui cumque est acer adurit saepe oculos ideo quod semina possidet ignis 305 multa, dolorem oculis quae gignunt insinuando. lurida praeterea fiunt quae cumque tuentur arquati, quia luroris de corpore eorum semina multa fluunt simulacris obvia rerum.

multaque sunt oculis in eorum denique mixta,

quae contage sua palloribus omnia pingunt.

310

## BEWEGUNG DER SPIEGELBILDER

Glaube mir ferner: die Bilder bewegen sich stets in dem gleichen Schritt und Tritt wie wir selbst und machen dieselben Gebärden Darum, weil von dem Punkte des Spiegels, den selbst du verlassen.

Auch gleich keinerlei Bilder zu uns mehr zu kommen vermögen. Denn ein Gesetz der Natur heißt: alles, was irgendwo abprallt, Muß in dem nämlichen Winkel zum Anlauf nehmen den Rücklauf.

## **BLENDUNG DES AUGES**

Glänzenden Dingen entzieht sich das Auge und meidet den Anblick.

Blendet die Sonne doch auch, wenn man unaufhörlich hineinstarrt.

Denn sie selbst hat gewaltige Kraft, und von oben her stürzen Ihre Bilder mit Wucht sich herab durch den heiteren Luftraum, Treffen das Augenpaar und zerrütten sein innres Gewebe. Aller Glanz, der zu grell ist, entzündet auch darum das Auge Häufig, weil er so reich ist mit Feueratomen versehen, Die, wenn ins Auge sie dringen, dort heftige Schmerzen erregen. Ferner erscheint, was sie sehen, Gelbsüchtigen alles als gelblich, Weil aus dem Körper der Kranken gar viele Atome des Gelbstoffs Fließen, die dann in der Luft auf die Bilder der Dinge sich setzen.

Auch mischt sonst sich noch mancherlei bei in dem Auge des Kranken,

Was mit dem bläßlichen Ton all das, was sie sehen, bemalet.

EX TENEBRIS IN LUCE QUAE SINT VIDERI ET RURSUM EX LUCE QUAE SUNT IN TENEBRIS VIDERI NON POSSE	311a
E tenebris autem quae sunt in luce tuemur propterea quia, cum propior caliginis aër	
ater init oculos prior et possedit apertos,	
insequitur candens confestim lucidus aër,	315
qui quasi purgat eos ac nigras discutit umbras	313
aëris illius; nam multis partibus hic est	
mobilior multisque minutior et mage pollens.	
qui simul atque vias oculorum luce replevit	
atque pate fecit, quas ante obsederat aër	320
ater, continuo rerum simulacra secuntur,	
quae sita sunt in luce, lacessuntque ut videamus.	322
quod contra facere in tenebris e luce nequimus	348
propterea quia posterior caliginis aër	
crassior insequitur, qui cuncta foramina complet obsiditque vias oculorum, ne simulacra	350
possint ullarum rerum coniecta moveri.	
DE TURRIBUS	352 a
Quadratasque procul turris cum cernimus urbis, propterea fit uti videantur saepe rutundae,	
angulus optusus quia longe cernitur omnis.	355

plaga nec ad nostras acies perlabitur ictus, aëra per multum quia dum simulacra feruntur, cogit hebescere eum crebris offensibus aër.

sive etiam potius non cernitur ac perit eius

#### AUS DEM DUNKEL INS HELLE

Aus der Finsternis ferner erblicken wir das, was im Licht ist, Weil, nachdem sich zuerst die schwärzliche Luft in dem Dunkel Eingang hatte verschafft in die offenen Augen und dort sich Niedergelassen, sofort die glänzend erleuchtete Luft folgt, Welche die Augen uns klärt und die schwärzlichen Schatten der Nachtluft

Aus dem Verstecke verscheucht. Denn beweglicher, feiner und stärker

Ist doch die hellere Luft bei weitem als finstere Nachtluft. Kaum hat jene mit Licht die Gänge des Auges erfüllet Und die Bahn sich gebrochen, wo früher die dunkele Nachtluft Hatte gelagert, da folgen sofort auch die Bilder der Dinge, Die von dem Licht sind getroffen, und reizen das Auge zum Sehen.

Umgekehrt aus dem Licht in die Finsternis sehn ist unmöglich Darum, weil ja die dickere Luft der Verfinsterung später Folgt, die alle Kanäle verstopft und die Gänge des Auges So verrammelt, daß keines von allen den Bildern der Dinge, Die an das Auge geraten, sich dort kann weiter bewegen.

## GESICHTSTÄUSCHUNG

Daß viereckige Türme der Stadt oft rund uns erscheinen, Wenn wir sie nur aus der Ferne besehn, liegt darin begründet, Daß ein jeglicher Winkel von fern als stumpfer gesehn wird Oder auch nicht mehr gesehn. Es verliert sich gänzlich die Stoßkraft

Und kein Reiz dringt mehr von dem Winkel an unsere Augen; Denn da die Bilder durch Massen von Luft sich weiterbewegen, Stumpft sie den Reiz unweigerlich ab durch den häufigen Anstoß.

hoc ubi suffugit sensum simul angulus omnis, fit quasi ut ad turnum saxorum structa tuantur; non tamen ut coram quae sunt vereque rutunda, sed quasi adumbratim paulum simulata videntur.

360

# DE UMBRA HOMINIS

363a

Umbra videtur item nobis in sole moveri

et vestigia nostra sequi gestumque imitari; aëra si credis privatum lumine posse indugredi, motus hominum gestumque sequentem;

365

nam nihil esse potest aliud nisi lumine cassus

aër id quod nos umbram perhibere suemus.

ni mirum, quia terra locis ex ordine certis lumine privatur solis qua cumque meantes

370

officimus, repletur item quod liquimus eius,

propterea fit uti videatur, quae fuit umbra corporis, e regione eadem nos usque secuta. semper enim nova se radiorum lumina fundunt primaque dispereunt, quasi in ignem lana trahatur.

375

propterea facile et spoliatur lumine terra, et repletur item nigrasque sibi abluit umbras. 4. BUCH 319

Da sich nun hierdurch dem Sehen entzieht ein jeglicher Winkel, Sieht man das Quaderngefüge gleichwie mit dem Zirkel gerundet, Freilich nicht derart rund, wie ein wirkliches Rund in der Nähe, Sondern nur ähnlich geformt mit ein wenig verschwommenem

## SCHATTENBEWEGUNG

Ebenso scheint in der Sonne der Schatten uns treu zu begleiten,

Da er dem Schritt nachfolgt und unsre Bewegungen nachahmt, Wenn man nur wirklich glaubt, die lichtlose Luft sei imstande Schritte zu tun und Bewegung, Gebärde des Menschen zu folgen.

Denn in der Tat, was wir Schatten nach unsrer Gewohnheit benennen,

Kann doch nichts anderes sein als Luft, die des Lichtes beraubt ist.

Weil natürlich der Boden der Reihe nach lichtlos gemacht wird Überall da, wo wir wandeln und hierdurch die

Sonnenbestrahlung

Hemmen, während er dort, wo wir weggehn, gleich sich mit Licht füllt:

So kommt's, daß wir vermeinen, es folge noch immer derselbe Schatten uns gradwegs nach, den vorher der Körper geworfen. Unaufhörlich ergießen sich neu die Strahlen des Lichtes, Während die alten verschwinden, als ziehe man Wolle durchs Feuer.

Drum verliert auch der Boden so leicht die Sonnenbestrahlung, Wie er sie wieder erhält und die schwärzlichen Schatten sich abwäscht.

Nec tamen hic oculos falli concedimus hilum. nam quo cumque loco sit lux atque umbra tueri 380 illorum est: eadem vero sint lumina necne. umbraque quae fuit hic eadem nunc transeat illuc, an potius fiat paulo quod diximus ante, hoc animi demum ratio discernere debet. nec possunt oculi naturam noscere rerum; 385 proinde animi vitium hoc oculis adfingere noli. DE VISU 386a qua vehimur navi, fertur, cum stare videtur; quae manet in statione, ea praeter creditur ire. et fugere ad puppim colles campique videntur, quos agimus praeter navem velisque volamus. 390 sidera cessare aetheriis adfixa cavernis cuncta videntur, et adsiduo sunt omnia motu, quandoquidem longos obitus exorta revisunt, cum permensa suo sunt caelum corpore claro. solque pari ratione manere et luna videtur 395 in statione, ea quae ferri res indicat ipsa. exstantisque procul medio de gurgite montis, classibus inter quos liber patet exitus ingens, insula conjunctis tamen ex his una videtur. atria versari et circum cursare columnae 400

usque adeo fit uti pueris videantur, ubi ipsi

## THEORIE DER GESICHTSTÄUSCHUNGEN

Aber ich räume nicht ein, daß ein Irrtum der Augen hier vorliegt. Denn ihr einzig Geschäft ist, den Ort, wo Schatten und Licht sich Findet, zu sehen; jedoch ob das Licht auch immer dasselbe, Ob der Schatten, der hier sich befand, jetzt anderswo hingeht Oder die Sache vielmehr wie oben gesagt sich verhalte, Dies zu entscheiden befugt ist allein des Verstandes Erwägung. Denn zum Wesen der Dinge vermag kein Auge zu dringen; Deshalb bürde dem Auge nicht auf des Verstandes Verirrung.

Fährt man im segelnden Schiffe, so scheint dies stille zu stehen, Jenes jedoch, das ankert im Port, vorüber zu fahren, Auch die Hügel und Felder uns heckwärts rasch zu entfliehen, Während mit Rudern und Segeln an ihnen vorüber wir fliegen. Scheinen die Sterne uns nicht an das Himmelsgewölbe geheftet

Sämtlich stille zu stehn? Und sie sind doch in steter Bewegung. Denn sie steigen empor, und wenn sie mit leuchtendem Körper Über den Himmel gezogen, verschwinden sie fern beim Hinabgang.

Ebenso bleiben Sonne und Mond an derselbigen Stelle, Wie es uns scheint, doch die Wirklichkeit lehrt, daß sich beide bewegen.

Fern aus dem Strudel des Meers zwei Klippen sich heben.

Dazwischen

Dehnt sich für Flotten sogar frei aus die geräumige Durchfahrt; Und doch scheinen sie beide vereint ein Eiland zu bilden.

Wirbeln sich Knaben herum, so scheinen danach, wenn sie stillstehn,

Ihnen die Säulen des Hofs sich im Kreise zu drehn und zu tanzen,

desierunt verti, vix ut iam credere possint

non supra sese ruere omnia tecta minari.

Iamque rubrum tremulis iubar ignibus erigere alte

cum coeptat natura supraque extollere montes, quos tibi tum supra sol montis esse videtur comminus ipse suo contingens fervidus igni, vix absunt nobis missus bis mille sagittae, vix etiam cursus quingentos saepe veruti; inter eos solemque iacent immania ponti

410

405

aequora substrata aetheriis ingentibus oris, interiectaque sunt terrarum milia multa, quae variae retinent gentis et saecla ferarum.

at conlectus aquae digitum non altior unum, qui lapides inter sistit per strata viarum,

415

despectum praebet sub terras inpete tanto, a terris quantum caeli patet altus hiatus,

nubila despicere et caeli ut videare videre corpora mirando sub terras abdita caelo. denique ubi in medio nobis ecus acer obhaesit

420

flumine et in rapidas amnis despeximus undas, stantis equi corpus transversum ferre videtur

vis et in adversum flumen contrudere raptim, et quo cumque oculos traiecimus omnia ferri et fluere adsimili nobis ratione videntur.

425

porticus aequali quamvis est denique ductu stansque in perpetuum paribus suffulta columnis, Ja, kaum können sie's fassen, daß ihnen nicht über den Häuptern

Auch noch drohe das Dach ringsum zusammenzustürzen. Wenn die Natur nun beginnt mit flimmerndem Lichte das Frijhrot

Über die Berge empor und hoch zum Himmel zu heben, Ist das Gebirg, deß Gipfel die Sonne dir scheint zu erklimmen Und ganz nahe erglimmend mit feuriger Glut zu umlodern, Kaum doch entfernt von uns zweitausend Schüsse des Pfeiles Oder bisweilen auch nur fünfhundert Würfe des Speeres. Nun liegt zwischen dem Berg und der Sonne das riesige

Weltmeer,

Dessen Spiegel bestrahlt das unendliche Äthergefilde; Und da liegen zudem viel tausend Länder dazwischen, Die gar mannigfach Volk und Geschlechter der Tiere bevölkern. Doch in der Wasserlache, die kaum in der Höhe des Fingers

Doch in der Wasserlache, die kaum in der Höhe des Fingers Stehn bleibt zwischen den Steinen im Straßenpflaster, gewinnt

man

Ebenso tief in die Erde hinab unermeßlichen Einblick, Wie die unendliche Kluft von der Erde zum Himmel sich dehnet;

Wolken glaubst du darin und die Himmelskörper zu sehen, Unter der Erde versteckt wie in einem verzauberten Himmel. Wenn uns mitten im Strome das feurige Roß nicht

vorankommt

Und wir hinab dann sehn in die reißenden Wogen des Flusses, Scheint uns der Körper des Tiers, obwohl es doch steht, durch die Strömung

In die Quere gestellt und dem Strom entgegen getrieben. Und wohin wir den Blick nun spähend werfen, erscheint uns Alles auf ähnliche Weise in strömendem Flusse begriffen.

Weiter, der Säulengang zeigt zwar gleichmäßige Führung, Da er ja beiderseits fortlaufend auf Säulen sich stützet,

longa tamen parte ab summa cum tota videtur, paulatim trahit angusti fastigia coni, tecta solo iungens atque omnia dextera laevis,

430

donec in obscurum coni conduxit acumen.

in palego nautis ex undis ortus in undis

sol fit uti videatur obire et condere lumen; quippe ubi nihil aliud nisi aquam caelumque tuentur; ne leviter credas labefactari undique sensus. at maris ignaris in portu clauda videntur navigia aplustris fractis obnitier undis.

435

nam quae cumque supra rorem salis edita pars est

remorum, recta est, et recta superne guberna; quae demersa liquore obeunt, refracta videntur omnia converti sursumque supina reverti et reflexa prope in summo fluitare liquore.

440

raraque per caelum cum venti nubila portant tempore nocturno, tum splendida signa videntur labier adversum nimbos atque ire superne longe aliam in partem ac vera ratione feruntur. at si forte oculo manus uni subdita subter

445

pressit eum, quodam sensu fit uti videantur omnia, quae tuimur, fieri tum bina tuendo: bina lucernarum florentia lumina flammis,

450

binaque per totas aedis geminare supellex, et duplicis hominum facies et corpora bina. Aber sobald man von oben die Länge des Ganzen hinabschaut, Zieht er zur Kegelspitze sich mählich verengend zusammen; Eins wird die Linie des Dachs und des Bodens, die linke und rechte

Bis sie am Ende verläuft in des Kegels verschwommenen Endpunkt.

Auf dem Ozean scheinet den Schiffern die Sonn' aus den Wogen

Aufzusteigen und dann in den Wogen auch unterzugehen. Freilich sie sehen ja dort nichts andres als Himmel und Wasser. Hüte dich drum leichtfertig an Sinnestäuschung zu glauben. Ja, wer der See nicht kundig, wird glauben, die Schiffe im Hafen Hätten den Steven gebrochen und kämpften schwer mit den

Denn an den Rudern erscheint, was oberhalb liegt von der Salzflut,

Alles gerade zu sein wie die oberen Teile des Steuers; Was dagegen hinab in die Flut taucht, scheint wie gebrochen Alles verkehrt und nach oben gedreht die Flächen zu wenden, Ja, durch die Beugung fast auf dem Spiegel des Wassers zu schwimmen.

Führen zur nächtlichen Stunde die Winde zerrissene Wolken Über den Himmel dahin, dann scheinen die funkelnden Sterne Gegen die Wolken zu laufen und ganz verschiedene Bahnen Dort in der Höhe zu ziehen als wie sie sich wirklich bewegen.

Wenn wir vielleicht mit der Hand ein Auge von unten nach oben

Drücken, so haben wir hier ein Gefühl, als sähen wir doppelt Alle die Gegenstände, die unserem Blicke begegnen: Doppelt erscheint uns das Licht, das hell aus den Leuchtern erblühet.

Doppelt auch sonstig Gerät, das überall steht in dem Hause, Doppelt der Menschen Gesicht und doppelt auch ihre Gestalten.

# Denique cum suavi devinxit membra sopore

somnus et in summa corpus iacet omne quiete, tum vigilare tamen nobis et membra movere nostra videmur, et in noctis caligine caeca cernere censemus solem lumenque diurnum, conclusoque loco caelum mare flumina montis mutare et campos pedibus transire videmur,

455

460

465

470

475

et sonitus audire, severa silentia noctis undique cum constent, et reddere dicta tacentes.

cetera de genere hoc mirande multa videmus, quae violare fidem quasi sensibus omnia quaerunt ne quiquam, quoniam pars horum maxima fallit

propter opinatus animi, quos addimus ipsi, pro visis ut sint quae non sunt sensibus visa; nam nihil aegrius est quam res secernere apertas ab dubiis, animus quas ab se protinus addit.

Denique nihil sciri siquis putat, id quoque nescit

an sciri possit, quoniam nihil scire fatetur. hunc igitur contra mittam contendere causam, qui capite ipse sua in statuit vestigia sese. et tamen hoc quoque uti concedam scire, at id ipsum quaeram, cum in rebus veri nihil viderit ante, unde sciat quid sit scire et nescire vicissim,

## TRAUMTÄUSCHUNG

Und zum Schluß noch die Träume! Obwohl uns in lieblichem Schlummer

Fesselt der Schlaf und der Leib in völlige Ruhe versenkt ist, Glauben wir dennoch zu wachen und unsere Glieder zu regen, Glauben auch trotz stockfinsterer Nacht die Sonne zu schauen Und das erleuchtende Licht des Tages; es deucht' uns, obwohl wir Uns im geschlossenen Raume befinden, als ob wir durchflögen Himmel und Erde, die Ströme, das Meer, und die Felder durchwandern:

Ja, wir vernehmen da Töne, obgleich doch nächtliche Stille Ringsum herrscht, und wir geben mit schweigendem Munde die Antwort.

Der Art können wir vieles und wundersames erleben, Was uns alles versucht, das Vertraun zu den Sinnen zu rauben. Freilich umsonst! Denn die Täuschung entspringt in den meisten der Fälle

Erst dem Denken des Geistes, das wir doch selber hinzutun, Das uns erblicken läßt, was das Auge doch gar nicht erblickt hat. Ist doch nichts so schwierig als Scheidung des deutlich Erkannten Von dem Bezweifelbaren, das unser Verstand noch hinzutut.

## GEGEN DIE SKEPTIKER

Endlich wer meint, man wisse doch nichts, der weiß ja auch dies nicht,

Ob man was wissen kann, da sein eigenes Wissen er leugnet. Nun mit solchem Sophisten verzicht' ich den Streit zu beginnen; Steht er ja doch mit dem Kopfe in seiner eigenen Fußspur. Aber gesetzt auch, ich gäb' es ihm zu, so frag' ich ihn einfach: Da er vorher in der Welt nichts Wahres gesehn hat, woher denn Weiß er, was Wissen bedeutet und was Nichtwissen; und weiter:

## DE VERO SENSU OUARE COGNOSCATUR

475a

notitiam veri quae res falsique crearit,

et dubium certo quae res differre probarit.

Invenies primis ab sensibus esse creatam notitiem veri, neque sensus posse refelli. nam maiore fide debet reperirier illud, sponte sua veris quod possit vincere falsa. quid maiore fide porro quam sensus haberi debet? an ab sensu falso ratio orta valebit dicere eos contra, quae tota ab sensibus orta est?

480

qui nisi sunt veri, ratio quoque falsa fit omnis.

485

an poterunt oculos aures reprehendere, an aures tactus? an hunc porro tactum sapor arguet oris, an confutabunt nares oculive revincent? non, ut opinor, ita est. nam seorsum cuique potestas divisast, sua vis cuiquest, ideoque necesse est

490

et quod molle sit et gelidum fervensve seorsum et seorsum varios rerum sentire colores,

et quae cumque coloribus sint coniuncta *videre*: seorsus item sapor oris habet vim, seorsus odoris nascuntur, seorsum sonitus. ideoque necesse est

495

non possint alios alii convincere sensus. nec porro poterunt ipsi reprehendere sese, aequa fides quoniam debebit semper haberi. 4. BUCH 329

Was verschaffte ihm denn die Erkenntnis des Wahren und Falschen? Welchen Probierstein hat er, das Sichre vom Zweifel zu scheiden?

## EPIKURS KANON

Du wirst folgenden finden: die Sinne verschaffen vor allem Uns die Erkenntnis des Wahren, die Sinne sind unwiderleglich. Denn viel größres Vertrauen muß immer erwecken, was selber Unabhängig von andrem den Irrtum schlägt mit der Wahrheit. Was kann also vertrauenerweckender sein als die Sinne? Oder wie darf ein falsch aus der Sinnesempfindung gezogner Schluß, der doch ganz aus den Sinnen geboren ist, gegen sie gelten?

Sind die Sinne nicht wahr, dann täuschen auch sämtliche Schlüsse. Oder vermöchte das Auge den Fehler des Ohrs zu bekritteln, Oder das Ohr des Gefühls? Soll dies der Geschmack überführen? Dies die Nase bestreiten, das Auge dagegen sich wenden? Nein, so ist es wohl nicht. Denn ein jeglicher Sinn hat sein eigen Reich und sein eigen Vermögen, und deshalb muß jeder, was weich ist

Oder was kalt, was warm, mit besonderem Sinne empfinden Und die verschiedenen Farben und Formen und alles, was sonst sich

Diesen vereinet, gesondert mit anderem Sinne bemerken. Ebenso wirkt der Geschmack mit besonderer Kraft, und gesondert Kommen Geruch und Gehör zur Empfindung. So ist es unmöglich,

Daß ein Sinn durch den andern zur Widerlegung gebracht wird. Niemals können nun gar die Sinne sich selber bekritteln; Denn ein jeder verdient allzeit das gleiche Vertrauen.

proinde quod in quoquest his visum tempore, verumst. et si non poterit ratio dissolvere causam,	500
cur ea quae fuerint iuxtim quadrata, procul sint visa rutunda, tamen praestat rationis egentem	
reddere mendose causas utriusque figurae,	
quam manibus manifesta suis emittere quoquam	
et violare fidem primam et convellere tota	505
fundamenta quibus nixatur vita salusque.	
non modo enim ratio ruat omnis, vita quoque ipsa	
concidat extemplo, nisi credere sensibus ausis,	
praecipitisque locos vitare et cetera quae sint	
in genere hoc fugienda, sequi contraria quae sint.	510
illa tibi est igitur verborum copia cassa	
omnis, quae contra sensus instructa paratast.	
DE FALSO SENSU	512 <i>a</i>
Denique ut in fabrica, si pravast regula prima,	
normaque si fallax rectis regionibus exit,	
et libella aliqua si ex parti claudicat hilum,	515
omnia mendose fieri atque obstipa necessu est	
prava cubantia prona supina atque absona tecta,	
iam ruere ut quaedam videantur velle, ruantque	
prodita iudiciis fallacibus omnia primis,	
sic igitur ratio tibi rerum prava necessest	520
falsague sit, falsis quae cumque ab sensibus ortast.	

Folglich ist jedesmal wahr, was den Sinnen so jedesmal dünket. Und wenn gleich der Verstand nicht vermöchte die Frage zu lösen,

Weshalb, was in der Nähe ein Viereck war, aus der Ferne rund uns erschien, empfiehlt es sich doch, wenn uns mangelt die Einsicht.

Lieber falsch zu erklären die doppelte Form der Gestaltung Als Handgreifliches je aus der Hand sich entwischen zu lassen Und an dem Grundvertrauen zu rütteln und niederzureißen Unseres Lebens und Heils grundlegende Fundamente. Nicht nur jedes System zerfiele sofort, auch das Leben Bräche dann selber zusammen, wofern du den Sinnen nicht trautest.

Oder des Wahns Abgründe nicht miedest und sonst'ge Versuchung,

Und nicht zu folgen wagtest entgegengesetzten Maximen. Alles mithin, was gehäuft wird, gegen die Sinne zu sprechen, Darf dir nichts weiter bedeuten als inhaltloses Gerede.

Wie ja auch schließlich beim Bau, wenn das Grundlineal nicht gerade,

Wenn auch das Richtmaß falsch und mit schiefen Winkeln gebaut ist

Oder das Bleilot endlich auch nur um ein Tüttelchen abweicht, Da muß alles vertrackt und windschief werden am Hause, Alles verpfuscht und vorn wie hinten zum Dache nicht passend, Daß schon einzelne Teile mit Einsturz drohen, ja wirklich Stürzen; verfehlt war eben von Grund aus die ganze Berechnung. So müßt' auch jedwedes System verpfuscht und verkehrt sein, Falls dir die Sinne, auf die du gebaut, sich als irrig erwiesen.

Nunc alii sensus quo pacto quisque suam rem	
sentiat, haud quaquam ratio scruposa relicta est.	
DE AUDITIS	523
Principio auditur sonus et vox omnis, in auris insinuata suo pepulere ubi corpore sensum.	525
CORPOREAM ESSE VOCEM	525
corpoream quoque enim vocem constare fatendumst	
et sonitum, quoniam possunt inpellere sensus. praeterea radit vox fauces saepe, facitque	
asperiora foras gradiens arteria clamor.	
quippe, per angustum turba maiore coorta ire foras ubi coeperunt primordia vocum, scilicet, expleti quoque ianua raditur oris. haud igitur dubiumst quin voces verbaque constent corporeis e principiis, ut laedere possint.	530
nec te fallit item quid corporis auferat et quid detrahat ex hominum nervis ac viribus ipsis perpetuus sermo nigrai noctis ad umbram	535
aurorae perductus ab exoriente nitore, praesertim si cum summost clamore profusus.	
ergo corpoream vocem constare necessest,	540
multa loquens quoniam amittit de corpore partem.	541

möglich.

Jetzt bleibt nur noch zu sagen (das ist kein schwindelnder Weg mehr),

Wie von den übrigen Sinnen ein jeder was andres empfindet.

## THEORIE DES GEHÖRS

Erstlich der Schall und jeglicher Ton wird hörbar, sobald er Eindringt bis in das Ohr und körperlich dessen Gefühl weckt.

Denn daß der Ton wie der Schall ein körperlich Wesen hat, darf man

Wohl nicht füglich bestreiten: sie können die Sinne ja reizen. Scheuert doch öfter die Stimme schon selber den Schlund, und es macht ihn

Heiserer noch, wenn Geschrei durch die Gurgel hinaus in die Luft dringt.

Denn wenn größere Haufen von Stimmelementen auf einmal Durch die Enge der Kehle hinaus sich zu stürzen beginnen, Wird durch die Überfülle die Pforte des Mundes gescheuert. Sonach besteht kein Zweifel, daß körperbegabte Atome Bilden die Laute und Worte, sonst wäre die Reizung nicht

Weißt du doch selbst, was ein Mensch an seinem Körper verlieret, Was ihm an Nervenkraft muß rauben beständiges Sprechen, Wenn er versucht von den ersten erglänzenden Strahlen des Frührots

Bis zu den dunkelen Schatten der Nacht als Redner zu wirken, Namentlich wenn es geschieht mit der höchsten Entfaltung der Stimmkraft

Also es muß doch die Stimme ein körperlich Wesen besitzen, Da wir durch längeres Reden an unserem Körper verlieren.